

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag.* Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 15.

Samstag, den 8. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohlthätigkeits-Verein.

Nächsten Montag, den 10. Februar
abends 8 Uhr

Versammlung im Gasthaus z. Adler.

Da die Verteilung der Sammlung besprochen und Wahl von Ausschussmitglieder stattfindet, wird zahlreiches Erscheinen gewünscht.

Der Vorstand.

Zu vermieten:

1 Zimmer ist an eine einzelne Person bis Georgii zu vermieten.
Wo? sagt die Redaktion.

Gasthofz. kühlen Brunnen.

Eisbahn

bei entsprechender Witterung jeden Abend mit Gas beleuchtet.

G. Kiefer.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer nebst Küche und Zubehör wird bis Georgii zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges ordentliches Mädchen findet sofort Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Zeitungsansträgerin

gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Bachstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware empfiehlt
J. F. Gutbub.

Gasthaus z. Eisenbahn.

Montag, den 10. Februar

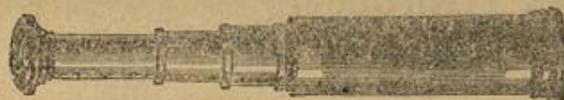
Nießelsuppe

wozu höflichst einladet

G. Kiechle.



Fernrohre per Stück 3,20 Mk.



Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrößerung — unter Garantie! —

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog sämtlicher optischen Waren, aller Arten
Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und
Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.



10 000 M.

sind (auch in kleineren Posten) gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896

Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfehlen

G. Lindenberger.

Kanaria-Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Heute Samstag, 8. Februar
abends 8 Uhr

Versammlung

der Ausschuss-Mitglieder
bei Metzger Treiber.
Der Vorstand.

Wildbad.

Reisprügel

ca. 10 Rmtr. sind zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Frischen

Tafelsenf

empfehlen billigst

Fr. Treiber.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von 1 Liter ab.

Wer hustet

nehm die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlwärmende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 S erhältlich bei Gust. Hammer in Wildbad.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner- Sprudel, Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichst. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Billigste Empfehlung

in Herren- u. Anaben-Kleiderstoffen:

Buatskin per Meter	M. 2.50
" " " "	3.00
" " " "	3.50
" " " "	4.00
" " " "	5.00
" " " "	6.00

bis zu M. 12.00 per Meter

mache noch extra darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) dekatiert abgibt, bei Barzahlung wie die Leute in Pforzheim bezahlen müssen, gewähre ich 5 bis 10% Rabatt

G. Nieginger.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder, als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Knecht- u. Gadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

F. J. Gutbub.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

cons. Bez.-Agent der Ned Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Suppen-Stangen,

" Nudeln,

" Stern,

" Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt

G. Lindenberger.

Wost-Rosinen und Corinthen

(prima Ware) empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Chr. Batt.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

F. J. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

F. J. Gutbub.

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat den Präzidenten v. Luz bei der Begabung des Schwarzwaldkreises unter Verleihung des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Stuttgart, 3. Febr. Auf Veranlassung des Medizinalrats v. Burckhardt hat Professor Dr. Mac-Hohenheim die Hand eines Patienten, in der noch eine Revolverkugel steckte, mit den Röntgenschen Strahlen aufgenommen. Die Photographie gelang so gut, daß man ganz deutlich den fremden Körper in der Hand stecken sah.

Stuttgart, 3. Febr. Die internationale Kunstausstellung in Stuttgart wird den 29. Febr. eröffnet werden.

Stuttgart, 1. Febr. Was für Blüten die Vereinsmeierei treibt, zeigt das dem Adressbuch beigegebene Vereinsverzeichnis. In demselben findet sich auch ein Verein „Adelheid“ Vorstand Otto Kleemann, Hausknecht.

Wesingen, 4. Febr. Vorgestern wurde nach einer Beerdigung auf dem hies. Friedhofe in der Nähe der Mauer ein Paket gefunden, welches die Leiche eines wenige Tage alten Kindes enthielt. Der abgeschnittene Kopf lag beim Kumpfe, dessen Wichteile bereits vom Wilde angegriffen waren. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, fällt auf eine auswärtige, jugendliche Hausiererin, welche sich hier in voriger Woche herumgetrieben hat. Untersuchung ist eingeleitet.

Pfullingen, 4. Febr. Wie bekannt, hat Papierfabrikant E. Laiblin wegen des in der Kammer erhobenen Vorwurfs der Wahlbestechung Untersuchung beim Landgerichte gegen sich selbst beantragt. Zunächst lehnte die Staatsanwaltschaft weitere Erhebungen ab, weil schon im Sommer vorigen Jahres das Landgericht das Verfahren gegen ihn eingestellt habe. Als der Beschuldigte nun sofort Vernehmung auch seiner Arbeiter beantragte, wurde hier in voriger Woche eine größere Anzahl derselben vernommen; doch hat sich, wie man hört, auch diesmal lediglich nichts Belastendes ergeben.

Heidenheim, 4. Februar. Die Fabrenschmiedeherrin Koller, welche vorige Woche aus der Strafanstalt Gotteszell entlassen ist, wurde gestern im Walde zwischen Steinheim a. A. und Guannweiler verhaftet. Dieselbe suchte in Steinheim am letzten Freitag eine frühere Mitgefängene auf, bei welcher sie sich drei Tage lang aufhielt, bis sie gestern früh unter Mitnahme der Sonntagskleider derselben verschwand. Heute wird sie wieder nach Gotteszell zurückgebracht.

Wetzheim, 3. Febr. Letzte Woche geriet ein kleiner Knabe des Bäckers Däubele von Kaisersbach in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel und verbrühte sich den Unterleib derart, daß er unter qualvollen Schmerzen am Samstag starb. Das Kind war ohne Wissen der Eltern in die Backstube gegangen und in der Dunkelheit in das Gefäß, das der Vater für seine Arbeit hingestellt hatte, gefallen. Die trostlosen Eltern werden allgemein bedauert.

Mengen, 3. Februar. Vorgestern abend wurde im Walde zwischen Kleinmiffen und Dürnau, bei Buchau, die Hausierhändlerin Bosh von Auenborn bei Göppingen von 2 Stromern räuberisch angefallen und unter Bedrohung mit offenem Messer ihrer Bauschaft von etwa 5 M. beraubt. Die Täter

entsprangen in den Wald. Nach denselben wird eifrig gefahndet. — In Messkirch wurden vorgestern abend einem Bauern von einem Handwerksburschen 2 Geldrollen zu 1000 und 500 M. gestohlen. Der Täter entkam.

Kirchberg a. d. Iller, 4. Febr. (Gattenliebe bei Störchen.) Im September v. J. wurde in hiesiger Gemeinde ein Storch, welcher einen lahmen Flügel hatte, von der Schuljugend gefangen. Dieselbe brachte ihn in einen Hof und fütterte ihn fleißig mit Fröschen, Fleischstücken und dergleichen. Als aber allmählich das entsprechende Futter mangelte, brachten ihn die Schulkinder an den nahen Heimbach, wo sie ihn seinem Schicksal überließen. Jedoch nach wenigen Wochen traf ein zweiter Storch ein, der sich seines invaliden Kollegen alsbald annahm und Freud und Leid mit ihm teilte. Während nämlich alle Zugvögel bereits ihre Wanderung nach dem Süden angetreten hatten, blieb das Storchchen hier, logierte sich in Herrn Kupps Wagenremise in Nordhofen ein, ohne zuvor nach dem Hanszins zu fragen. Alle Tage kann man noch bis zur Stunde Herrn Klappermann mit Gemahlin am Heimbach und den Altwassern wandeln sehen, wo sie fremden Menschen scheu aus dem Wege gehen, nur den lieben Kleinen nicht. Gegen Abend begeben sie sich zusammen in ihr trautes Logis. Sind die Wasser zugeflossen, so gehen sie bei ihren braven Hausleuten auch in Kost und nehmen dankbar das Mahl an, das ihnen dieselben bieten. Es bleibt nun zu erwarten, wie Herr Storch und Frau dieses Frühjahr ihren mildthätigen Quartierleuten gegenüber sich erkenntlich zeigen, ob sie ihnen vielleicht zum Dank Gottes Segen ins Haus bringen, oder stillvergügt ohne Plappern weiterziehen.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Verbrannt.) Eine junge Frau dahier ist der Unsitte, Petroleum zum Feueranmachen zu benutzen, zum Opfer gefallen. Dieselbe erlitt so bedeutende Verletzungen, daß sie denselben alsbald erlag. Es ist bedauerlich, daß dergleichen Unglücksfälle trotz aller Warnungen immer wieder vorkommen.

Waldenburg i. Schlessen, 1. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Hermsdorf. Der bei der Kohlenwäsche zurückbleibende Schlamm wird dort in großen Haufen aufgeschüttet. Sobald er einigermaßen zäh ist, kommen zahlreiche Arme, um sich mit diesem billigen Feuerungsmaterial zu versorgen. Zwei aus Ober-Waldenburg stammende Knaben holten den Schlamm aus einer in den Hasen eingebaunten Höhlung, als diese plötzlich einbrach und zum Grabe der Ärmsten wurde. Die Leichen der Unglücklichen wurden ins Knappschaftslozaret geschafft.

Lemberg, 1. Febr. Von einem Wildschwein zerissen wurde auf der Jagd bei Gurahumora (in der Bukowina) ein Militärbüchsenmacher, nachdem er mit zwei Schüssen das Tier gefehlt hatte.

Berlin, 6. Febr. Freiherr v. Hammerstein ist dem „Kl. Journal“ zufolge mit dem ersten Frühzug von München hier eingetroffen.

— Dreißig junge Mädchen für sofort gesucht, heißt es im Anzeigenteil eines Berliner Blattes. „Bewerberinnen, die eine sichere Stellung oder ein bequemes Leben haben wollen, brauchen sich nicht zu melden. Erforderlich ist Lesen, Schreiben, Singen und ein wenig Redegabe, ferner starke Konstitu-

tion, klarer Kopf und ein gesundes Herz.“ Das Ausschreiben verspricht „bei gutem Verhalten baldiges Avancement und Aufrücken in Offizierstellen“, denn es handelt sich um Kadettinnen für die Heilsarmee.

— (Ein Geständnis auf dem Sterbebette.) Aus Oedenburg wird folgender erschütternder Vorfall erzählt: Auf der Besitzung des Grafen Koloman Szekenyi in Zvan ermordete der Forstwart Wendelin Novak im Vorjahre seine eigene Frau, um seine Geliebte heiraten zu können. Der Mord blieb unentdeckt, da Novak die Anzeige machte, daß sein Gewehr beim Reinigen losging und die Kugel den Leib seines Weibes durchbohrte und dessen Tod herbeiführte. Am 2. Febr. gestand der Vater Novak's, ein Greis von 81 Jahren, auf dem Sterbebette vor dem Gendarmen und dem Ortspfarrer, daß sein Sohn seine eigene Gattin ermordet hatte. Novak wurde verhaftet und heute der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— Infolge des Gnadenerlasses wurden auch aus dem Zweibrücker Landesgefängnis 13 Pirmasenser Schuster entlassen. Sie feierten das glückliche Ereignis durch Gesang und Lärm. Bald kam es wieder zum Stritt, das Messer spielte eine Rolle und am Abend saßen alle 13 wieder hinter Schloß u. Riegel.

— Eine Ehetragödie. Aus Versailles kommt die Nachricht von einem blutigen Ehedrama. Nachts heimkehrend, feuerte der Beamte Emile Faustin auf seine schlafende Gattin mehrere Revolvergeschosse ab. Diese sprang, an der Seite verwundet, aus dem Bette, um zu entfliehen, fand aber die Thür verschlossen und stürzte sich nun in ihrer Angst aus dem Fenster, mit zerbrochenen Gliedern liegend bleibend. Auch auf seine herbeieilende Schwiegermutter feuerte Faustin, worauf er, als die Polizei erschien, noch zwei Kugeln gegen seine Schläfe abschoss und sich dann mit der letzten Kraft ebenfalls aus dem Fenster schwang. Man fand seinen Leichnam neben dem Körper seiner Frau. Der schreckliche Vorgang hatte nur wenige Minuten gedauert.

— Ein vierbeiniger Kunstkenner. Mit Speck fängt man bekanntlich Mäuse, manchmal aber auch Hunde und — ihre Herren. Zwischen einem Engländer und einem Porträtmaler war ein eigenartiger Vertrag betreffs der Bezahlung des Porträts getroffen worden, das der letztere vom ersteren zu malen beauftragt war. Der Auftraggeber erklärte, er zahle für jeden Fall nach Vollendung des Konterfeis 25 Guineen, wenn aber sein Hund „Snap“ ihn im Bilde erkenne, zahle er 100 darauf. An dem betreffenden Tage erschien der Herr mit seinem Hunde an der Seite; kaum hatte dieser das Bild erblickt, als er sofort auf dasselbe zusprang und auf jede Weise kundgab, in dem Porträt seinen Herrn erkannt zu haben, namentlich aber dadurch, daß er die Figur von oben bis unten beschnupperte. Die 100 Guineen wurden selbstverständlich bezahlt, damit aber, wie sich nachträglich herausstellte, die Frage doch nicht entschieden, denn der Maler hatte die List gebraucht das Bild — mit Speck zu bestreichen.

— Auf Grube Laurweg bei Kobilscheid (Kreis Aachen) sind drei Bergleute durch fallendes Gestein erschlagen worden.

— Am Samstag abend wurde der zu Diederfeld in der Pfalz wohnende Tagelöhner Karl Geiger von seiner eigenen Frau und deren Mutter im Streite erschlagen.

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Ist der Diener des Herrn Commerzienrat vernehmungsfähig?“ frug darauf der Staatsanwalt noch seinen Begleiter.

„Leider nicht,“ entgegnete dieser, „denn der Diener liegt noch wie betäubt auf seinem Bette.“

„So werde ich denselben wohl erst morgen früh vernehmen können,“ sagte darauf noch der Staatsanwalt und verließ in Begleitung des Criminalinspectors die Stätte, wo das Verbrechen stattgefunden hatte.

Am Morgen desselben Tages, an welchem der Raubmord in Hombergs Hause stattgefunden hatte, soß die verwitwete Baronin von Sassen allein in ihrem Boudoir und las immer und immer wieder einen Brief, welchen sie vor einer Stunde empfangen hatte.

Den Brief hatte die Baronin von ihrer Freundin Jutta von Helborn, einer ehemaligen Pensionsgenossin erhalten, und in dem Schreiben wurde von der letzteren der Baronin ein schwerer Herzenskonflikt anvertraut und um deren freundschaftlichen Rat gebeten.

Jutta von Helborn war eine reiche, elternlose Erbin und eine sehr stolze Dame. Obwohl sie drei Jahre jünger war als die Baronin von Sassen, so mußte es doch auffallen, daß sie, die hochgebildete, schöne und reiche Dame, noch immer untermählt war. Die Ursache, daß das nun bald sieben und zwanzig Jahre zählende Fräulein von Helborn noch nicht verheiratet war, lag keineswegs darin, daß sie keine passenden Freier gehabt hatte, sondern die Dame besaß einen solchen Stolz, daß sie, weil ihre verstorbene Mutter eine geborene Gräfin Pohlen gewesen war, in dem Wahne lebte, mindestens auch einen Grafen heiraten zu müssen. Allenfalls hätte sie auch noch einem General oder Minister oder Gesandten ihre Hand gereicht, denn hohe, gesellschaftliche Stellung des Freiers galt bei einer etwaigen Verheiratung der stolzen Dame viel mehr als treue Liebe und braver Charakter.

In den letzten Monaten ihres Lebens und hauptsächlich durch den neuerdings wieder aufgenommenen häufigen Verkehr mit der nach der Residenz zurückgekehrten Freundin, der Baronin von Sassen, hatte sich das stolze Herz des Fräuleins von Helborn allerdings etwas geändert. Sie hatte einestheils eingesehen, daß trotz ihres großen Reichthums, ihrer hohen Abkunft und ihrer Schönheit sich dennoch bis jetzt kein Graf, kein General und kein Gesandter um ihre Hand ernstlich beworben hatte, und andernteils hatte sie auch von der Baronin von Sassen erfahren, daß es eine böse Sache für eine Frau ist, nur nach hohem Titel und anderen äußerlich glänzenden Eigenschaften sich einen Mann zu wählen, dabei aber die Tugenden des Herzens und Charakters des Freiers nicht zu prüfen.

Jedenfalls wußte Jutta von Helborn, daß ihre Freundin mit ihrem verstorbene Gemahle, den Prunk und Glanz, Sport und Spiel liebenden Rittmeister Baron Sassen nicht glücklich verheiratet gewesen war, denn unberechenbare Launen und kostspielige Pas-

sionen hatten das Leben des Barons bis zu seinem unseligen Duell mit dem Ungarn ausgefüllt und kein wahres Eheglück aufkommen lassen.

Vor einigen Wochen nun hatte Jutta von Helborn bei einer Festlichkeit im Hause der Frau Geheimrat Springer den stattlichen Hauptmann Vingen, einen Bruder des Majors Vingen, kennen gelernt, und dieser Officer, der ein Bild männlicher Schönheit und ritterlichen Wesens war, hatte trotz seiner bürgerlichen Herkunft und klanglosen Namens einen so großen Eindruck auf Jutta's Herz gemacht, daß sie vielleicht unter dem guten Einflusse der Baronin dieses Mal ihren innersten Empfindungen gefolgt und die Werbung des Hauptmanns Vingen angenommen haben würde, wenn nicht vor wenigen Tagen ein anderes Ereignis dazwischen getreten wäre, welches den alten Stolz Jutta's wieder heftig aufgestachelt hatte.

Kein Geringerer nämlich als der General von Bomsdorf, ein noch stattlicher Herr zu Anfangs der fünfziger Jahre, der vor zwei Jahren seine Frau durch den Tod verloren, hatte ein Auge auf Jutta von Helborn geworfen und ihr gestern auf einem Ballo bei dem Oberpräsidenten solche unverkennbare Huldigungen dargebracht, daß es wohl nur noch einer kleinen Ermunterung von Seiten des Fräuleins von Helborn bedurfte, um den General zu einer officiellen Werbung zu veranlassen.

Diese Sachlage hatte in Jutta's Gemüt, welches für hohen Rang und stolze Titel so sehr empfänglich war, einen schweren Conflict hervorgerufen, denn ihr innerster Herzenstrieb entschied sich wohl für den Hauptmann Vingen, aber ihre maßlose Eitelkeit neigte sich der deutlichen Werbung des Generals von Bomsdorf zu.

In dieser verzweifelten Lage hatte sich Jutta von Helborn heute brieflich an die Baronin Sassen gewandt und dieser ihre geheimsten Gedanken anvertraut. Noch heute vormitag wollte Jutta dann selbst der Freundin einen Besuch machen und deren Rat einholen.

„Wie so manches Frauenherz, von Stolz und Eitelkeit, doch oft so schwer den rechten Weg bei der Wahl eines Gatten findet,“ flüsterete die Baronin Sassen, indem sie nochmals den Brief der Freundin kopfschüttelnd las.

Obwohl über die Jugendjahre längst hinaus, so war die Baronin doch noch eine sehr schöne Frau. Auf ihrem fein geschnittenen Kopfe schimmerte goldblondes Haar, ihr weißes Anlich war lieblich und frisch, ihre blauen Augen leuchteten in den entzückenden Strahlen sanfter Herzengüte und auf ihrer reinen Stirn thronten siegreich die Zeichen der Selbstbeherrschung und des wahren Seelenadels.

Die Jahre bitterer Enttäuschungen und herber Prüfungen an der Seite ihres verstorbenen, erst von Glück und Lebenslust strahlenden, dann dem Unheile verfallenen Gemahles hatten auf der einst noch halb kindlichen, unerfahrenen Hilda von Hausen, deren Reizum und knospende Schönheit den Baron von Sassen mächtig anzogen, eine welterfahrene Dame von ungewöhnlicher Charakterstärke und Seelenkraft gemacht.

„Sie mag nur kommen, meine stolze Jutta,“ dachte die Baronin, „ich will ihr schon den von Eitelkeit und Dorkfälligkeit u-

verdrehten Kopf zurecht setzen. Nun schwankt wieder ihr Herz zwischen dem braven Hauptmann und dem glänzenden Generalstitel, denn mehr als den Titel liebt sie an dem General sicher nicht.“

Es wurde jetzt an die Thür geklopft und die Gouvernante mit dem reizenden, nun acht Jahre alten Töchterchen der Baronin traten ein.

„Der Vormittagsunterricht ist beendet, gnädige Frau,“ sagte die Gouvernante mit einer leichten Verbeugung, „befehlen Sie nun, daß ich mit Erna den gewöhnlichen Morgen-spaziergang mache.“

„Sowohl Fräulein,“ erwiderte die Baronin und strich zärtlich über das goldige Lockenhaar des Kindes, welches eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der Mutter hatte.

„Adieu, Mama!“ sagte jetzt die wohl erzogene Erna, reichte der Mutter ihre kleine Hand und machte einen zierlichen Kniz.

Glücklich lächelnd nickte die Baronin der Tochter und der Gouvernante, welche beide wieder das Zimmer verließen, zu, und dann las die Dame des Hauses in einigen Zeitungen.

(Fortsetzung folgt.)

.. (Im Redaktionszimmer.) Herr (erregt): Ihre Zeitung soll der Kuckuk holen! — Redakteur: Was gib's denn? — Herr: Sie schrieben doch vorgestern, daß ein Dieb bei mir eingebrochen sei, meinen Schreibtisch erbrochen und das Geld daraus gestohlen habe; glücklicherweise habe der Dieb die gold. Uhr nicht bemerkt, die gewöhnlich in der anderen Schublade liegt. — Redakteur: Nun, war das nicht richtig? — Herr: Richtig schon, aber daraufhin kam der niederträchtige Mensch letzte Nacht wieder und holte die Uhr!

.. (Nächtliche Heimkehr.) „Schau, Weiberl, so geht's halt; um neune hab' ich heim wollen, da is' der Pfarrer kommen, da hab' ich natürlich net grad fortgehen können, also trink ich noch a Maß. Wie die aus war, will ich wieder heim — um halb zehne —; grad wie ich gute Nacht sagen will, kommt der Doktor zur Thür' rein, da kann i wieder net fort, des wär' ja unhöflich g'wesen. Um zehne — mein Maß is grad aus g'wesen, da kommt der Bezirksammann und sagt: „Sehn's bleiben's doch noch a bisserl da. Nachher bin i halt noch geblieben und — nachher ist der Durst kommen —.“

.. „Seemannslatein.“ „Damals als wir im Stillen Ozean kreuzten,“ erzählte ein alter Admiral, „kamen wir eines Tages an einer Insel vorbei, die faktisch ganz rot schien von all den Hummern, die den Boden bedeckten, um sich da zu sonnen.“ — „Aber bester Herr,“ fällt da Einer ein, „die Hummern werden doch erst rot, wenn sie gekocht sind.“ — Das war gerade das Merkwürdige an der Geschichte,“ meint der unverbesserliche Admiral, „wir fanden es auch erst nach einiger Zeit heraus, die Insel war vulkanisch und hatte heiße Quellen.“

.. (Aus der Instruktionstunde.) Unteroffizier: Soldat Fischer, sagen Sie mir, was ist Terrain? .. (Fischer sieht sich fragend um und schweigt.) .. Läuft der Kerl den ganzen Tag drin herum und weiß nicht, was Terrain ist! .. Na jetzt werden Sie es doch wissen! — Soldat Fischer (zögernd): U' Paar Stiefel!